

Weser-  
kurier  
2.2.07

# Mit Frauenpower keine unangenehmen Erfahrungen gemacht

## Alle Beteiligten zogen eine positive Bilanz der zweiten Runde des Cross-Mentoring-Programmes des Expertinnen-Beratungsnetzes

Von unserer Mitarbeiterin  
Sigrid Schuer

**BREMEN.** „Wir brauchen beides, Seilschaften und Netzwerke“, so das Fazit von Ulrike Hauffe. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Bremen nahm mit Ingeleore Rosenkötter, der Senatorin für Arbeit, Umwelt, Frauen und Soziales an einer Podiumsdiskussion teil, zu der das Expertinnen-Beratungsnetz (ebn) in die Handelskammer geladen hatte. Anlass war der Abschluss der zweiten Runde des Cross-Mentoring-Programmes mit Verleihung von Zertifikaten für die erfolgreiche Teilnahme. Das Programm wurde von den im ebn organisierten, in den verschiedensten Branchen beteiligten Frauen 2003 ins Leben gerufen.

Das Ziel: Weibliche Führungskräfte, die so genannten Mentees, sollen innerhalb eines knappem Jahres via Rollenspiel und Konfliktmanagement fit gemacht werden, um die nächsten Sprossen auf der Karriereleiter

mit Erfolg zu erklimmen. Beteiligt waren dieses Mal so renommierte Unternehmen wie die Kellogg und Kraft Foods (Deutschland) GmbH, die Atlanta AG und die Bremer Landesbank, aber auch das Designlabor Bremen und die Universität Bremen. Zu den Mentoren gehörte auch Rolf Drechsler, Professor für Informatik.

„Mentoring ist für mich Schatzsuche und keine Behandlung von Fehlern“, so Ulrike Daldrup. Die Projektleiterin des Cross-Mentoring-Programmes hatte mehr als ein Dutzend Tandems zusammen gestellt. Das Besondere daran: Nicht nur Mentorinnen übernahmen das Coaching ihrer weiblichen Schützlinge, sondern auch Mentoren. „Mit Frauenpower haben wir keine unangenehmen Erfahrungen gemacht“, so das Fazit von Friedrich Ruppel von der Colt Internatio-  
nal GmbH für Klimatechnik und Brandschutz und von Holger Sulz von der Kaefler Schiffbau GmbH. Ihre Mentees Ina Malinowski von der Bremer Landesbank und

Anja Klawitter von der Siemens Windpower GmbH schwärmten von den „intensiven Workshop-Erfahrungen und dem reichhaltigen Mentoring-Programm“. Durch die Konfrontation mit einem gänzlich anderen Geschäftsfeld hätten sich völlig neue Perspektiven für sie ergeben.

Die anwesenden Mentoren unterstrichen, dass sich ihnen durch das Cross-Mentoring-Programm ebenfalls neue Sichtweisen eröffnet hätten und sie mit konstruktiver Kritik konfrontiert worden seien. Denn eine machte Ulrike Hauffe mit Nachdruck deutlich: die verschiedenen Herangehensweisen von Männern und Frauen, wenn es um Arbeit und Karriere geht. „Männer fragen sich: 'Nützt mir dieser Schritt, um auf die nächste Karriere-Stufe zu kommen'? Für Frauen ist das eher sekundär. Sie knien sich meistens mit Engagement und Brillanz in neue Aufgabengebiete, um diese besonders gut zu bewältigen. Insofern sieht Männer-Mentoring ganz anders aus“, unterstrich

Hauffe. Das Thema Seilschaften und Netzwerke eben.

Die berufstätigen Frauen des Expertinnen-Beratungsnetzes haben sich als besonders talentierte Netzwerkerminnen erwiesen. Allerdings könne es nicht darum gehen, ein gewisses, erfolgreiches Rollenmuster aus der Männerwelt zu kopieren. „Es kann nicht sein, dass wir der Abklatsch von denen sind, die jetzt Führungsverantwortung tragen“, so lautet der Appell der Gleichstellungsbeauftragten für einen Perspektivwechsel.

Dass die wenigen Karrierefrauen, die es in Führungspositionen gibt, gewollt oder ungewollt kindertlos blieben, bezeichnete Ulrike Hauffe „als Katastrophe“ und mahnte auch hier ein neues Rollendenken an. Erst allmählich würde bei den Unternehmen ein Umdenken einsetzen, wie Hauffe und Ingeleore Rosenkötter betonten. Allerdings habe das Bremer Verbundprojekt „Beruf und Familie“ bundesweiten Pilotcharakter.